Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Drei neue Lieder

Büttner & Winter

[Deutschland], [vor 1859]

Landesbibliothek Oldenburg

Signatur: RA: SPR XIII 4 C 2 D: 4,173

urn:nbn:de:gbv:45:1-1123795

Visual Library

Drei neue Lieder.

1) De nehste Mood is unner Null.
2) Ein Vöglein auf den Zweigen singt.
3) Seht den Fischer so kühn.

1857. O.

Das Erste.

1. De nehste Mood is unner Null, Dat will ick jo vertelln, Laat dröber ook wie rasenddull De Froonslüüd queesen, schelln; Ick meen den Crinolinenrock, So breet as wie een Slachterblock, As wie een Brett so stief, Den hangt se sick um't Lief.

2. So'n Thier dat is ut Isendraht, Ut Fischbeen un ut Reth, Damit versparrt se fast de Straat, Wiel he ganz bannig breet; Na baben to, da geit dat woll, Doch unnen is dat holl und boll. Un ähnlich in de Welt, Bienah een Polka-Telt.

3. He is as wie een Luftballon, Bienah ganz kugelrund, Wie Storm da fleegt se fast davon, Dat is doch gar to bunt. Een Tunnenband is ook darin, So'n Firlefanz is wirklich Sünn, Gar manche dralle Brunt, Sütt wie een Beertunn ut.

4. Gung fröher man herumspazeern, Nehm man sien Deern in Arm, De Crinolin deit dat verwehrn, De Himmel sick erbarm; De Unnerrock tein Ehlen breet, Un baben up een Fallenkleed, As wie een Bettgardien, Een bannige Maschin.

5. Dat Kleed dat is von Merino Un hett een sieben Strich, As'n Blitzafleiter un dato Een Reifrock fürchterlich.

Landesbibliothek Oldenburg

Een Strichkleed un
Rock, He hett een

r De lütte Trina
Een bannig olen
n, De schenkt er
enblick De Trina

'n Deern, de Veil-
nnig Staat, Mit
hett se unner an,
bi sienen Schatz,

selbst nich mager
is se ganz gewiß
iht mit er'n Mann
ll Ganz uut den

reiht Den Groschen
de Lütmaid Dree
looke Mann, Dat
bringt so'n Cri-

t Is dünn wie'n
Staat, Mit hoch
nsteel Un an de
atur Wie'n Vagel

ull, Et weer all
rasenddull, Vorr
ock aber, dat is
e schönste Froons-

Landesbibliothek Oldenburg

Drei neue Lieder.

1) De nehste Mood is unner Null.
2) Ein Vöglein auf den Zweigen singt.
3) Seht den Fischer so kühn.

1857. O.

Das Erste.

1. De nehste Mood is unner Null, Dat will ick jo vertelln, Laat dröber ook wie rasenddull De Froonslüüd queesen, schelln; Ick meen den Crinolinenrock, So breet as wie een Slachterblock, As wie een Brett so stief, Den hangt se sick um't Lief.

2. So'n Thier dat is ut Isendraht, Ut Fischbeen un ut Reth, Damit versparrt se fast de Straat, Wiel he ganz bannig breet; Na baben to, da geit dat woll, Doch unnen is dat holl und boll. Un ähnlich in de Welt, Bienah een Polka-Telt.

3. He is as wie een Luftballon, Bienah ganz kugelrund, Wie Storm da fleegt se fast davon, Dat is doch gar to bunt. Een Tunnenband is ook darin, So'n Firlefanz is wirklich Sünn, Gar manche dralle Brunt, Sütt wie een Beertunn ut.

4. Gung fröher man herumspazeern, Nehm man sien Deern in Arm, De Crinolin deit dat verwehrn, De Himmel sick erbarm; De Unnerrock tein Ehlen breet, Un baben up een Fallenkleed, As wie een Bettgardien, Een bannige Maschin.

5. Dat Kleed dat is von Merino Un hett een sieben Strich, As'n Blitzafleiter un dato Een Reifrock fürchterlich.

Landesbibliothek Oldenburg

Mien Naber Schulz de kofft ganz sien Een Strichkleed un een Crinolin, Den Strich hett se an'n Rock, He hett een Strich in'n Kopp.

6. Ganz mager wie een Bückel weer De lütte Trina Matz, Do schafft sick an dat söte Göhr, Een bannig olen Schatz; De ole Brummer, grannig sien, De schenkt er gliek een Crinolin, Do weer in'n Oogenblick De Trina knullig dick.

7. Herr Itzig, ut de Peterstraat, Het'n Deern, de Veilchen heet, An'n Schabbes maakt se bannig Staat, Mit Schaal un sieden Kleed. Een Reifrock hett se unner an, De stott an alle Eckstеen an, Et harr bi sienen Schatz, Herr Itzig kuum noch Platz.

8. Den dicken Bäcker siene Froo, De selbst nich mager is, De legt sick ook een Reifrock to, Nu is se ganz gewiß Twölf Ehl in Umkreis, richtig Maat, Geiht mit er'n Mann se up de Straat, Füllt se up jeden Fall Ganz unt den breeden Wall.

9. De Spiisweerth Filz, de sonst umdreiht Den Groschen dusendmal, Schenkt Froo und Köksch und de Lütmaid Dree Reifröck up eenmal. He spekuleert, de klooke Mann, Dat man darin goot schmuckeln kann, Denn bringt so'n Crinolin, Det Jahrs sick teinmal in.

10. De Fanni ut de Schwiegerstraat Is dünn wie'n Leberwust, Se maakt nu ook in Reifrock Staat, Mit hoch wattirte Brust, De Talje wie een Pipensteel Un an de Been is ook nich veel; So is se von Natur Wie'n Vagel in dat Buur.

11. Genog, dat Leed dat is nu vull, Et weer all gar to lang, Dee Froonslüüd ward sonst rasenddull, Vorr mien Puckel is mie bang. So'n Reifrock aber, dat is wahr, Verhunzt de Saak, is apenbar, De schönste Froons-Statur To een Carricatur.

Landesbibliothek Oldenburg

Das Zweite.

1. Ein Vöglein auf den Zweigen singt: Willst du mit, so komm! Wie lieblich seine Stimme klingt, Willst du mit, so komm! Ich fliege grade über den Rhein, Und kehr' bei deiner Liebsten ein. Willst du mit, so komm. Willst du mit, so komm.

2. Es murmelt auch der Wiesenbach: Willst du mit, so komm! Ich fließe deiner Liebsten nach, Willst du mit, so komm! Erst in den Fluß und dann in's Meer, Und rufe deine Liebste her. :,: Willst du mit, so komm. :,:

3. Und oben aus der blauen Luft, Willst du mit, so komm! Sogar die weiße Wolke ruft: Willst du mit, so komm! Ich fliege her, ich fliege hoch, Find' heute deine Liebste noch. :,: Willst du mit, so komm. :,:

4. Ich flege hin, ich fand sie gleich, Willst du mit, so komm, Das schöne Mädchen zart und reich, Willst du mit, so komm, Und als sie mich dort hat erblickt, Kehrt sie sogleich mit mir zurück. :,: Willst du mit, so komm. :,:

5. Wir fliegen wieder übern Rhein, Willst du mit, so komm, Wohl hinter ihrem Geliebten drein, Willst du mit, so komm, Wir fanden ihn in einer Stadt, Die sie noch nie gesehen hat. :,: Willst du mit, so komm. :,:

6. Er hat sie dort sogleich erkannt, Willst du mit, so komm, Sein Auge voller Liebesbrand, Willst du mit, so komm, Er drückte sie gleich an sein Herz, Und trieb mit ihr so manchen Scherz. :,: Willst du mit, so komm. :,:

7. Sie gingen Beide Hand in Hand, Willst du mit, so komm, Und schlossen dann ein treues Band, Willst du mit so komm, Es dauert kaum ein halbes Jahr, So stand sie schon als Gattin da. :,: Willst du mit, so komm. :,:

8. Es winken Sonne, Mond und Stern': Willst du mit, so komm! Aus ihrer blauen Himmelsfern', Willst du mit, so komm; Noch warten muß mein Herz in Ruh, Bis Alles, Alles mir ruft zu: :,: Willst du mit so komm. :,:

Landesbibliothek Oldenburg

Das Dritte.

1. Seht den Fischer so kühn Durch die Wellen hin zieh'n, Auf dem brausenden Meer Schwimmt er ruhig daher, Wie sein Arm kräftig lenkt, Seiner Beute gedenkt er mit Lust; Der Fischer aber singt, Daß es durch die Lüfte dringt, La la la la la la ꝛc.

2. Reiche Beute gemacht, Ist der Fischer bedacht, Bringt den Kahn nach dem Ort, Wo sein Liebchen treu harrt, Sein Liebchen ihn grüßt, Seine Arbeit versüßt: Ihm zum Lohne ein'n zärtlichen Kuß, Sein Liebchen aber singt, Daß es ihm zum Herzen dringt, La la la ꝛc.

3. Dann eilt er vom Ufer Schnell wieder an Bord, Und fährt mit dem Schifflein Sogleich wieder fort; Obs Liebchen auch traurig, Weint roth ihr Gesicht, Es hilft ihr, es hilft ihr ja nicht. Doch laut der Fischer singt, Daß es durch die Lüfte dringt, La la la ꝛc.

4. Die Wolken zieh'n schwer und der Blitz kreuzt daher, Und der Nordwind, der saust, Daß die Fluth davon braust; Der Fischer voll Muth auf den Rudern er ruht; Er freut sich des Spiels der Natur. Der Fischer aber singt, Daß es durch die Lüfte dringt, La la la ꝛc.

5. Und das Liebchen, das ging Am Ufer zu seh'n, zu seh'n, ob ihr Schätzel Bald wieder ankäm. Es segelt ein Schifflein Von ferne schnell her, Ach, wenn's doch das rechte nur wär. Sie lauschet und singt, Daß es durch die Lüfte dringt, La la la ꝛc.

6. Doch nach Sturm und nach Graus Küßt im friedlichen Haus, So lieb und so traut, Der Fischer die Braut. Ob die Woge auch kracht, Freundlich schwindet die Nacht, Weil die Liebe der Beiden erwacht. Wenn Mond ins Fenster dringt, Das Brautpaar fröhlich singt, La la la ꝛc.

7. Und so schwindet die Zeit Unter Liebe und Freud', Bald auf Meeresgebiet, Dann in friedlicher Hütt'; Jetzt von Friedhofskapell' Ruft das Glöckchen so hell: „Kommt herbei, denn das Paar wird getraut!" So wie das Glöcklein klingt, Hört man, daß Jeder singt: La la la ꝛc.

Druck von Büttner & Winter in Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

174.

Zwei ganz neue Lieder.

Jann Schwiemler un sien Wief.

Lieutenan Eduard und Lina.

Das Erste.

Doris Schwiemler mit de Aal,

een Bild ut'n Alldagsleben.

Von Louis Lippmann.

Jann Schwiemler un sien Wief, de makt sick manchen Tiedvertrief, he harr as Snieder lehrt, doch bold ton Schoster sick bekehrt; dabie is he denn ok bleben, denn he kehm in Glanz un Wicks, Arbeit quält em nich im Leben, darto wör sien Wief ganz fix. Se gung so schlank un stur, fix driest un lustig von Natur, röp se ganz lut un hell, fröh Morgens all ut vuller Kehl': Aal gröne Aal! Nu kamt man gau herdahl, hüt gifft dat wedder frische Waar' dy Doris Schwiemler schön un raar.

Kum hört de Lüd ehr schreen, makt se flnk sick up de Been, ut Keller, Hus un Sahl kamt all tohop by är herdahl, Lütmaid. Käksch' un schlanke Stutzer, ole Herrn un Husmamselln, ok Madams kamt angelopen, denn se weet fix to vertelln. Wat riet se sick um är, de Ladendee-